



The Honourable Anne C. Cools
Parliament Buildings
Ottawa, Ontario
Canada
K1A 0A4
Tel : 613 992 2808
Fax : 613 992 8513



ORIGINALTEXT

ÜBERSETZUNG

Hintergrundinformationen:

Anne Clare Cools ist Mitglied des Senats von Ontario, Kanada.

Web-Adresse des Senats
<http://www.parl.gc.ca/>

Anne Cools stellt sich auf einer eigenen Homepage vor:
www.sen.parl.gc.ca/acools/

Der rechts übersetzte Redetext ist zu finden unter:

<http://www.taiga.ca/~balance/index002/anncoo2.html>

Ontario ist die östlichste Provinz Kanadas und ist geprägt durch britische Kultur. Mit 11 Millionen Einwohnern hat Ontario in etwa so viele Einwohner wie Bayern (Kanada insgesamt hat ca. 30 Millionen Einwohner).

**SENATOR COOLS
SPEAKS ON CHILD
PROTECTION**

Thursday, March 21, 1996

Speech by:

The Honourable Anne C. Cools

Gove Inquiry into Child Protection
and the Child Abuse and Neglect
Death of Matthew Vaudreuil

THE SENATE

Thursday, March 21, 1996

**CHILD ABUSE AND NEGLECT
DEATH OF MATTHEW
VAUDREUIL -- INQUIRY**
(Debate adjourned)

**SENATORIN COOLS
SPRICHT ÜBER
KINDERSCHUTZ**

Donnerstag 21. März 1996

Rede von:

Der verehrten Anne C. Cools

Gove-Untersuchung bezüglich Kinderschutz und des durch Kindermisshandlung und Kindervernachlässigung verursachten Todes von Matthew Vaudreuil

DER SENAT

Donnerstag, 21. März 1996

**KINDERMISSHANDLUNG UND
VERNACHLÄSSIGUNG
TOD VON MATTHEW-
VAUDREUIL**

Deutschland im Vergleich

Kindern in Kanada geht es nicht anders als Kindern in Deutschland. Die auf den folgenden Seiten in dieser Spalte wiedergegebenen Fallbeispiele und Bilder stammen aus der Broschüre "Kindesmisshandlung - Erkennen und Helfen". Sie stammt vom Familienministerium und wurde seit den 70er Jahren alle 2 bis 3 Jahre neu gedruckt. Seit 1992 wird sie nicht mehr aufgelegt.

[Die aus der Broschüre hier übernommenen Bilder gehören nicht zu den in den Texten dargestellten Fällen, sondern stammen aus Fachliteratur zur Kindesmisshandlung]

Hon. Anne C. Cools rose pursuant to notice of Wednesday, February 28, 1996:

That she will call the attention of the Senate to the child abuse and neglect (CAN) death of 5 year old Matthew Vaudreuil at the hands of his mother, Verna Vaudreuil, in July 1992;

and the inquiry by Judge Thomas J. Gove into child protection services in British Columbia as they relate to the terrible child abuse and neglect (CAN) death of Matthew Vaudreuil;

and Judge Gove's report entitled, "The Report of the Gove Inquiry into Child Protection in British Columbia, November 1995."

She said: Honourable senators, I rise to call the attention of the Senate to the death of a 5-year-old boy, Matthew Vaudreuil, who was killed by his mother, Verna Vaudreuil on July 9, 1992, and the consequent 1995 Judge Gove

The history of child maltreatment and child abuse is long and terrible. It is a painful and deeply disturbing tragedy whose most severe forms cause us to shrink in horror. Our hearts, souls, and intellects are deeply troubled by these severe expressions of violence. Inquiry.

Die verehrte Senatorin Anne C. Cools trug am Mittwoch, den 28. Februar 1996 vor:

Dass sie die Aufmerksamkeit des Senats auf den durch Kindesmisshandlung und Kindesvernachlässigung (CAN = Child Abuse and Neglect) verursachten Tod des 5-jährig Matthew Vaudreuils durch die Hände seiner Mutter, Verna Vaudreuil im Juli 1992 ziehen will;

Dabei nimmt sie auch Bezug auf die Untersuchung von Richter Thomas J. Gove zu Kinderschutzeinrichtungen in British Columbia, insofern sie mit dem schrecklichen durch Kindesmisshandlung (CAN) und Vernachlässigung verursachten Tod von Matthew Vaudreuil zu tun haben;

weiterhin spricht sie über den Bericht von Richter Gove aus dem November 1995 über die Situation des Kinderschutzes in British Columbia

Sie sagte: Verehrte Senatoren, ich will die Aufmerksamkeit des Senats auf den Tod eines 5 Jahre alten Jungen ziehen, Matthew Vaudreuil, der von seiner Mutter, Verna Vaudreuil an 9. Juli 1992, getötet wurde, und auf die darauffolgende Untersuchung durch Richter Gove 1995.

Die Geschichte von Kindermisshandlung ist lang und schrecklich. Es ist eine schmerzhaft und tief beunruhigende Tragödie, deren ernsteste Formen uns in Grauen versinken lassen. Unsere Herzen, unsere Seelen und unser Intellekt sind von diesen schlimmen Auswüchsen von Gewalt tief betroffen.



Sieben Jahre Haft für Mutter, die ihren Sohn verhungern ließ

*Wegen Körperverletzung mit Todesfolge verurteilt;
Staatsanwalt: Mord*

Sieben Jahre Jugendstrafe bekam gestern eine 20jährige Frau, dreijährigen drei Monate alten Sohn hatte verhungern lassen. Die 18. Strafkammer verurteilte sie wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Der Staatsanwalt hatte für die bisher unbestrafte Frau die höchst mögliche Jugendstrafe von zehn Jahren wegen Mordes beantragt. Die junge Mutter hatte das Wunschkind in den letzten Wochen unzureichend ernährt und am Todestag allein gelassen. Als sie das Kind dann leblos fand, hatte sie weinend von Bekannten Hilfe holen wollen. Einen Tötungsvorsatz hielt das Gericht wie die Verteidigung für nicht sicher nachweisbar. Die Strafkammer warf der Frau beispiellose Trägheit trotz Ermahnungen von Freunden vor. Aus egoistischen Motiven habe sie Besuche bei Bekannten und Spaziergänge vor die Pflege des Sohnes gestellt. Der Vorsitzende kennzeichnete die Angeklagte als kritiklos und lethargisch auf der Stufe einer 16jährigen.
Der Tagesspiegel, 14.12.1978

Judge Thomas Gove, Commissioner for the Inquiry into Child Protection in British Columbia, articulates our universal suffering in his report, saying:

... Matthew's story is very sad and will upset many readers, as it upsets me.

Despite 100 years of hard evidence on the well-known role of women and mothers in severe and lethal child abuse, many maintain a state of disbelief and denial. This disbelief must be suspended as evidence on feminine aggression enters our consciousness.

The Greek tragedy dramatist, Euripides, in 431 B.C. wrote "Medea," a play about Medea and Jason, and Medea's murder of their two sons. Medea, the Greek enchantress, had helped Jason obtain the Golden Fleece. When Jason deserted her for another woman, Medea, in revenge, planned and performed the murder of their two sons. Medea said:

Let no man think I am a feeble, frail-hearted woman who sits with folded hands: no, let them know me for the opposite of that - one who knows how to hurt her enemies ...

Medea mused that the cruelest way to hurt her husband Jason was to kill their children. In pledging her maid to silence about this deed, Medea revealed the essence of today's problem of detecting and addressing child abuse and neglect, saying:

Richter Thomas Gove, Beauftragter für die Untersuchung zum Kinderschutz in British Columbia, artikuliert unser universelles Leiden in seinem Bericht:

...Matthew's Geschichte ist sehr traurig, und sie wird viele Leser genauso entsetzen, wie sie mich entsetzt hat.

Trotz der seit 100 Jahren wohlbekannten Rolle von Frauen und Müttern bei schweren und tödlichen Kindesmisshandlungen verharren viele in Ungläubigkeit und Verleugnung. Diese Ungläubigkeit muss aufhören, da wir uns der Tatsache weiblicher Aggression zunehmend bewusst werden.

Der griechische Tragödiendichter, Euripides, schrieb 431 v. Chr. "Medea", ein Schauspiel um Medea und Jason und den Mord von Medea an ihren zwei Söhnen. Medea, die griechische Zauberin, hatte Jason geholfen, das goldene Vlies zu bekommen. Weil Jason sie wegen einer anderen Frau verließ, plante und verübte sie den Mord an ihren zwei Söhnen. Medea sagte:

"Lassen Sie keinen Mann glauben, dass ich eine kraftlose, zerbrechliche Frau bin, die mit gefalteten Händen sitzt: nein, lassen Sie sie im Gegenteil von mir wissen, das ich weis, wie man seine Feinde verletzt"

Medea überlegte sich, dass die grausamste Weise, um ihrem Gatten Jason wehzutun, war, ihre Kinder zu töten. Indem sie ihrer Magd befahl, über die Tat zu schweigen, enthüllte sie das Wesen unseres heutigen Problems bei der Erkennung und Verhinderung von Kindesmisshandlung und -vernachlässigung:



**Kind starb, weil Mutter es zum Essen zwingen wollte
Brot In den Rachen gestopft;
Prozeßbeginn vor Schwurgericht**

Weil ihr siebenjähriger Sohn Ralf sein Frühstücksbrot nicht richtig essen wollte, verlor seine Mutter die Nerven und stopfte ihm mit einem Löffel das Brot mit Gewalt in den Rachen. Zwei Tage später starb der Junge im Krankenhaus. Die Frau hatte noch vergeblich versucht, das Brot mit dem Löffelstil wieder herauszuholen. Das Kind - so ergab jetzt der erste Tag der Gerichtsverhandlung vor einem Schwurgericht - starb durch Schockeinwirkung. Im Krankenhaus war es nach dem Vorfall, der sich am 12. Oktober 1977 abgespielt hatte, zwar noch gelungen, den siebenjährigen wiederzubeleben. Zwei Tage später war dann aber jede Hilfe vergeblich. Vor dem Frühstück hatte sich die 24jährige Frau, die nach Ihrer Heirat im Jahre 1975 ihren vier Jahre zuvor unehelich geborenen Sohn zu sich genommen hatte, heftig darüber geärgert, daß der Junge die Toilettenwände mit Kot beschmiert hatte. Nachdem sie den Raum gereinigt hatte, sah sie dann ihren Sohn in der Küche, wie er sein Brot im Mund hatte und nicht schlucken wollte. Dann griff sie zum Löffel. Der Prozeß wird am Montag fortgesetzt. (dpa)

Der Tagesspiegel, 29.9.78

Say nothing of the plans I have prepared; don't say a word, if you are loyal to your mistress and loyal to the race of woman!

Euripides articulated the modern problem of loyalty to the race of woman and its attendant silence on feminine aggression, particularly mothers' aggression towards their children. This terrible silence is murderous.

Honourable senators, abuse and neglect in the death of children is historical. In a work published in 1972 entitled *Checks on Population Growth: 1750-1850*, William Langer, professor emeritus of history at Harvard University, wrote on the widespread use of infant homicide as population control. One popular method of killing children was the use of Godfrey's Cordial, a poisonous mixture of opium, treacle and saffron. Another was overlaying; that is, smothering the child as it nursed at its mother's breast. The perpetrators in most cases of child killing never reached the courts, and those who did, Langer informs, "...were usually let off with a light sentence; ..." Langer writes that a London coroner, Edwin Lankester, testified in the 1800s that he:

... had never known of a woman's being punished for killing her baby, no matter how flagrant the circumstances.

"Sprechen Sie nicht über meine Pläne, sagen Sie kein Wort, wenn Sie treu zu ihrer Herrin und loyal zur Rasse der Frauen stehen!"

Euripides articulated the modern problem of loyalty to the race of woman and its attendant silence on feminine aggression, particularly mothers' aggression towards their children. This terrible silence is murderous.

Verehrte Senatoren, Misshandlung und Vernachlässigung als Ursache des Todes von Kindern sind lange bekannt. In einer Arbeit, die 1972 mit dem Titel *"Untersuchungen zum Bevölkerungswachstum 1750-1850"* veröffentlicht wurde, schrieb William Langer, Professor für Geschichte an der Harvard-Universität über den weitverbreiteten Kindermord als Mittel der Bevölkerungskontrolle. Eine populäre Methode der Kindstötung war die Verwendung einer giftigen Mischung aus Fruchtlikör, Opium, Sirup und Saffron. Eine andere Methode war das feste Anlegen des Kindes an die Brust der Mutter, wobei es ersticken konnte. Die Täterinnen kamen bei den meisten Fällen von Kindstötung nie vor Gericht, und die, die dennoch verurteilt wurden, wurden, wie Langer schreibt *"mit einer geringen Strafe wieder laufen gelassen"*. "Langer schreibt, dass im 19. Jahrhundert Edwin Lankester, ein Londoner Gerichtsmediziner, attestierte,

"...dass er noch nie davon gehört hat, dass eine Frau deswegen bestraft wurde, weil sie ihr Baby tötete, egal wie krass die Umstände waren."



Viereinhalb Jahre Haft für Mutter Kind fast verhungert und erfroren

Wegen versuchten Totschlags an ihrer eineinhalbjährigen Tochter bekam gestern eine 26jährige Frau viereinhalb Jahre Strafe. Sie war im Herbst 1976 in eine schwere Krise gekommen, als sich ein Freund von ihr trennte. In ihren Depressionen vernachlässigte sie das Kind und trank in Kneipen häufig vierzig bis fünfzig Schnäpse pro Tag. Am 8. November 1976 wurde ihre Wohnung aufgebrochen; Nachbarn waren mißtrauisch geworden, weil sie schon länger keine Lebenszeichen von dem Kind mehr gehört hatten. Das Kind war stark unterernährt, blaugefroren und am Unterkörper entzündet. Nach den Feststellungen eines Arztes hätte es kaum noch zwei Stunden gelebt. Inzwischen ist es adoptiert. Die Frau konnte erst im Januar 1978 festgenommen werden. Die 51. Strafkammer billigte ihr wegen ihrer Labilität und des Alkohols verminderte Schuldfähigkeit zu. Sie war weitgehend in Heimen aufgewachsen. Das Gericht verhängte eine fühlbare Strafe zur Stabilisierung des Status Quo. Der Staatsanwalt hatte fünfeinhalb Jahre beantragt, die Verteidigerin nur eine Verurteilung wegen Kindesvernachlässigung. (Der Tagesspiegel, 28.7.1978)

Langer also quotes Dr. William Ryan in 1862:

... that infanticide is not looked upon in the same light as other murders by the public generally... There is no crime that meets with so much sympathy, often of the most ill-judged kind.

Most literature on child abuse and the psycho-history of childhood informs that the perpetrators of this violence and neglect against children are their parents, most often their mothers.

Between 1880 and 1930, Canada imported from England our littlest immigrants. Some 80,000 children were imported from England to Canada. Of these, 30,000 were sent by Dr. Thomas John Barnardo, of Barnardo's homes for boys and girls.

The expressions "Barnardo's boys" and "Barnardo's girls" were then part of the lexicon of emerging child welfare. These immigrants were abandoned children, taken from the streets, workhouses and pauper homes of England to be transported to Canada. The youngest were adopted, and the older ones were assigned to farms in Ontario, Quebec, and Nova Scotia.

There were many success stories but there were some tragic ones. One tragic story is the death of the little immigrant George Green at the hands of his female caretaker Helen Findlay in 1895 in Owen Sound, Ontario where Coroner, Dr. Allan Cameron, testified that the 15 year old boy died of neglect, starvation and physical brutality.

Langer zitiert auch Dr. William Ryan im Jahre 1862:

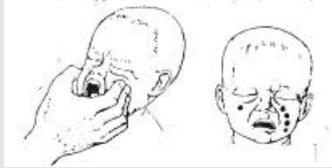
"...dass Kindesmorde nicht im gleichen Licht wie andere Morde von der Öffentlichkeit angesehen werden ... dass es kein Verbrechen gibt, dass mit soviel Mitleid zusammen trifft, oft in einer Unrecht billigen Art und Weise.

Die meiste Literatur über Kindesmisshandlung und die psychische Entwicklung in der Kindheit belegt, dass die Täter dieser Gewalt und Vernachlässigung meist die Mütter sind.

Zwischen 1880 und 1930 importierte Kanada aus England unsere kleinsten Einwanderer. Ungefähr 80.000 Kinder kamen aus England nach Kanada. Von diesen waren 30.000 aus den Kinderheimen von Dr. Thomas John Barnardo geschickt worden.

Die Ausdrücke "Barnardo-Jungen" und "Barnardo-Mädchen" wurden in das Lexikon der Kinderwohlfahrt aufgenommen. Diese Einwanderer waren verlassene Kinder, die von den Straßen, aus den Fabriken und aus den Armenhäusern von England nach Kanada gebracht wurden. Die jüngsten wurden adoptiert und die älteren wurden Farmen in Ontario, Quebec und Neuschottland zugewiesen.

Es gab viele Erfolgsgeschichten, aber es gab einige tragische Fälle. Ein solcher Fall war der tragische Tod des kleinen Einwanderers George Green durch die Hände seiner Pflegemutter Helen Findlay 1895 in Owen Sound, Ontario. Der Gerichtsmediziner Dr. Allan Camerons berichtete, dass der 15 Jahre alte Junge an Vernachlässigung, Hunger und körperlicher Brutalität starb.



Wegen Kindesmißhandlung verurteilt

Drei Jahre Freiheitsentzug für rabiate Mutter

WALDSHUT-TIENGEN (whn) Wegen Kindesmißhandlung und schwerer Körperverletzung verurteilte die Schwurgerichtskammer des Landgerichts Waldshut eine 23jährige Ehefrau und Mutter zweier Kinder aus dem Wiesental zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Freiheitsentzug. Wenn auch der letzte Beweis für den ursprünglichen Vorwurf der versuchten Tötung nicht erbracht werden konnte, so enthüllte das Verfahren doch das Martyrium von zwei kleinen Kindern, die beiden Söhnchen der Angeklagten. In Wutanfällen hatte die junge Frau ihre 1977 und 1978 geborenen Buben jeweils schon wenige Wochen oder Monate nach der Geburt derart schrecklich geschlagen und zugerichtet, daß das ältere Kind aller Voraussicht nach lebenslang ein Pflegefall bleiben wird und ein Dauerschaden auch des Zweitgeborenen wahrscheinlich ist. Grund für die Raserei der Mutter war das Kindergeschrei und ihre eigene, gutachtlich bestätigte Lärmempfindlichkeit. Das Gericht erkannte auf verminderte Schuldfähigkeit bei der 23jährigen Angeklagten, der das Sorgerecht für ihre Kinder schon seit längerer Zeit entzogen ist. Der vom Staatsanwalt fürsorglich beantragten Unterbringung in einer Heilanstalt schloß sich das Gericht nicht an. In einer längeren Urteilsbegründung geißelte Kammervorsitzender Kunath das Verbrechen der Angeklagten an ihren Kindern als schweren Fall der Kindesmißhandlung.

Südkurier, 8.2.1979

He testified that the state of George Green's body, and the condition of the room where he died would haunt his memory forever, and that in his 40 years in medicine, including his days in the slums of Glasgow, he had seen nothing as terrible.

Helen Findlay was charged with murder, later reduced to manslaughter. Her justification was that little immigrant Green was a sickly child, disabled, defective from head to foot, cross-eyed, humpbacked, and quite useless. Helen Findlay went free and suffered no penalty in George Green's murder.

Honourable senators, I do not know how many of you know of these Barnardo's boys and girls, but the last of them were still alive up to about three or four years ago. The issue of child abuse neglect or CAN death, though insufficiently studied by governments, is well known to those who work in the field.

In 1986 Dr. Cyril Greenland, professor emeritus, McMaster University, conducted a study of child abuse neglect deaths. He examined and analyzed records of 100 child abuse and child neglect deaths, from 1973 to 1982 here in Ontario. These records were from the Chief Coroner's Office.

Er schrieb, dass die Erinnerungen an den Zustand von George Greens Körper und an den Raum, wo er starb ihn für immer plagen würden, und dass er in seinen 40 Jahren in der Medizin, einschließlich seiner Tage in den Elendsvierteln von Glasgow, nie so etwas schreckliches gesehen habe.

Helen Findlay wurde des Mordes beschuldigt, später wurde dies auf Fahrlässigkeit reduziert. Ihre Rechtfertigung war, das dieser kleine Einwanderer ein kränkliches Kind war, verkrüppelt vom Kopf zu Fuß, schielend, buckelig und völlig nutzlos. Helen Findlay wurde freigelassen und erhielt für den Mord an George Green keine Strafe.

Verehrte Senatoren, ich weiß nicht, wie viele von Ihnen von diesen "Barnardo-Jungen" und "Barnardo-Mädchen" wissen, aber die letzten von ihnen waren vor drei bis vier Jahren noch am Leben. Das Problem, das Kindesmisshandlung und -vernachlässigung trotz der daraus möglichen Todesfolgen bisher nur ungenügend von Regierungsstellen untersucht wurde, ist denen, die in diesem Bereich arbeiten, bekannt.

1986 führte Dr. Cyril Greenland, Professor an der McMaster-Universität, eine Studie zu Kindesmisshandlung und -vernachlässigung durch. Er prüfte und analysierte Aufzeichnungen über 100 Todesfälle durch Kindesmissbrauch und -vernachlässigung zwischen 1973 und 1982 hier in Ontario. Diese Falldokumente stammten aus der Obersten Gerichtsmedizinischen Behörde.

**Kind halb erfroren und verhungert
Mutter muß sich wegen versuchten Mordes vor Gericht verantworten.**

‘Ich hatte nie die Befürchtung, daß das Kind sterben könnte.’ Das sagte gestern unter Tränen eine 26jährige Frau, die vor der 1. Strafkammer wegen versuchten Mordes an ihrer nichtehelichen Tochter angeklagt ist. Sie hatte im Herbst 1976 jeden Halt verloren, als ein Freund sich von ihr löste. Nach eigenen Angaben trank sie damals in Lokalen an manchen Tagen 40 bis 50 Schnäpse. Um ihre Tochter, die damals eineinhalb Jahre alt war, kümmerte sie sich fast gar nicht mehr. Schließlich war das Kind so wund und schwach, daß es keine Nahrung mehr annehmen konnte.

Als am 8. November 1976 die Wohnung aufgebrochen wurde, hatte das Kind nach einem ärztlichen Bericht noch eine Überlebenschance von vielleicht zwei Stunden. Mit schweren Mangelerscheinungen, Erfrierungen und über vier Pfund Untergewicht kam es in eine Klinik.

Vor der Polizei hatte die Frau noch eingeräumt, daß sie den Zustand der Tochter erkannt habe und aus Angst nicht zum Arzt gegangen sei. ‘Erst komme ich, ich will noch was vom Leben haben, alles andere ist mir egal.’ Das soll die Frau, die aus zerstörten Familienverhältnissen stammt und in Obdachlosenheimen wohnte, in der kritischen Zeit zu einer Bekannten gesagt haben. Der Prozeß wird fortgesetzt."

(Der Tagesspiegel, 18.7.1978)

Dr. Greenland reported in his book, *Preventing CAN Deaths: An international study of deaths due to child abuse and neglect*, that:

Natural parents were the perpetrators in 63 per cent of cases. Mothers were involved in 38, fathers in 13 and both in 12 cases.

During Dr. Greenland's study of these 100 cases, three more cases of CAN deaths were uncovered in the Coroner's records. These three cases had been previously classified as Sudden Infant Death Syndrome or SIDS. In two of these cases, the parents later admitted to having deliberately suffocated their children.

Honourable senators, in 1994, the Toronto Institute for the Prevention of Child Abuse released a study entitled "The Ontario Incidence of Reported Child Abuse and Neglect." This study reviewed the 1993 child maltreatment investigations, 46,683 total, by all 54 Children's Aid Societies of Ontario.

Child maltreatment is defined by this study as any one of physical abuse, sexual abuse, child neglect, or child emotional maltreatment.

The findings were as follows:

Greenland berichtete dazu in seinem Buch *"Maßnahmen gegen Tod durch Kindesmisshandlungen: Eine internationale Studie zum Tod durch Kindesmisshandlung und Kindesvernachlässigung"*, dass: " ... in 63 Prozent der Fälle die natürlichen Eltern die Täter waren. Mütter waren in 38 Prozent, Väter in 13 Prozent und beide in 12 Prozent der Fälle beteiligt.

Durch Dr. Greenlands Untersuchung dieser 100 Fälle wurden drei weitere Todesfälle aufgedeckt, die vorher in die Kategorie "Plötzlicher Kindstod" eingeordnet" (SIDS = *Sudden Infant Death Syndrome*) worden waren. In zwei von diesen Fällen gaben die Eltern später das absichtliche Ersticken ihres Kinders zu.

Verehrte Senatoren, im Jahre 1994 veröffentlichte das *Torontoer Institut für die Vorbeugung gegen Kindesmisshandlung* eine Studie mit dem Titel *"Die Häufigkeit von Kindesmisshandlung und -vernachlässigung in Ontario"*. Diese Studie befasste sich mit den 1993 durch die 54 Kinderhilfsorganisationen in Ontario durchgeführten Untersuchungen, wobei insgesamt 46.683 Fälle festgestellt wurden.

Kindermisshandlung ist in dieser Studie als eines der folgenden Fehlverhalten definiert: körperliche Misshandlung, sexueller Missbrauch, Kindesvernachlässigung oder seelische Misshandlung. Die Befunde waren folgende:



**Mutter mißhandelt Zwillinge
Prozeß wegen Körperverletzung mit Todesfolge hat
begonnen**

Vor der 51. Strafkammer begann gestern ein Prozeß gegen eine 25-jährige Frau, die aus Hektik und Unruhe ihre acht Monate alte Zwillingsskinder folgenschwer mißhandelt hatte. Sie ist wegen Körperverletzung mit Todesfolge angeklagt. Am 5. August letzten Jahres hatte sie, wie sie gestern berichtete, den Sohn so geschüttelt, daß dessen Kopf hin- und her schleuderte. Das Kind wurde bewusstlos und starb am Abend des 8. August. An diesem Morgen noch behandelte sie die Tochter nicht viel sanfter.

Das Kind mußte mit einer Hirnblutung für neun Monate in ein Krankenhaus. Ähnliche Vorgänge sollen laut Anklage vorausgegangen sein.

Die Frau weinte gestern, als sie im Gericht aufgefordert wurde, an einer Puppe die Behandlung ihrer Kinder vorzumachen. Probleme hatte sie nach eigener Darstellung mit den Kindern bekommen, als sie anfang, ihnen feste Nahrung zu geben. Die Zwillinge hätten die Annahme verweigert und öfter geschrien. Nervös und durch einen Umzug belastet, sei sie schließlich 'ausgerastet'.
(Der Tagesspiegel, 1.12.1978)

Of the total substantiated cases of child maltreatment, mothers were perpetrators in 49 per cent and fathers in 31 per cent of the cases. In the category of child neglect, mothers were perpetrators in 85 per cent of the substantiated cases. In the category of child physical abuse, biological mothers were perpetrators in 39 per cent of the substantiated cases, and biological fathers in 40 per cent of the cases. In the category of emotional maltreatment, mothers were perpetrators in 79 per cent. This study found that:

- Boys were most strongly over-represented in the area of physical abuse, especially in the 0- to 3-year-old category where boys accounted for 59 percent of investigations.
- Male children aged 4 to 11 years accounted for 55.5 per cent.
- The single largest number of investigated families, 35 per cent, was the single-mother family.

Honourable senators, child mortality is terrifying. The survival of male children has received little attention in recent times. Let us review the state of survival of male children. I just mentioned that 59 per cent of the investigations of child abuse are male children aged 0 to 3 years old. Male children are the recipients of most physical abuse from parents and mothers. Dr. Eleanor Maccoby, in her book *Social Development: Psychological Growth and the Parent-Child Relationship*, writes that this is so even in lower primates, such as monkeys.

Von der Gesamtzahl der untersuchten Fälle waren in 49 Prozent die Mütter und in 31 Prozent die Väter die Misshandelnden. Bei den Fällen von Kindesvernachlässigung waren in 85 Prozent der Fälle die Mütter die Misshandelnden. Bei den Fällen körperlicher Misshandlung waren in 39 Prozent der Fälle die Mütter die Täter und zu 40 Prozent die Väter. Bei der seelischen Misshandlung waren Mütter Täterinnen in 79 Prozent der Fälle. Die Studie kam weiterhin zu folgenden Ergebnissen:

- Jungen waren im Bereich von körperlichem Missbrauch am stärksten betroffen, speziell in der Gruppe der unter 3-jährigen, wo Jungen 59 Prozent der untersuchten Fälle darstellten.
- Jungen zwischen 4 und 11 Jahren stellten 55,5 Prozent der Fälle.
- Die größte Einzelgruppe der erfassten Fälle, 35 Prozent, stammten aus Alleinerziehendenhaushalten.

Verehrte Senatoren, der Tod von Kindern ist grauenerregend. Der Entwicklung von Jungen wurde in der letzten Zeit mehr Aufmerksamkeit gewidmet. Lassen Sie uns dies näher betrachten. Ich erwähnte bereits, dass 59 Prozent der festgestellten Kindesmisshandlungen Jungen zwischen 0 bis 3 Jahre betreffen. Jungen sind die Hauptleidtragenden der körperlichen Misshandlung durch Eltern und Mütter. Dr. Eleanor Maccoby, schreibt in ihrem Buch *"Soziale Entwicklung: Psychologisches Wachstum und die Eltern-Kinder-Beziehung"*, dass dies auch bei niederen Primaten wie Affen so ist.

Strafe auf Bewährung für Mutter die Kind zu Tode geschüttelt hatte

Gericht: Nicht böser Wille, sondern Überforderung der Frau

Zwei Jahre Strafe mit fünfjähriger Bewährungsfrist bekam gestern eine 25jährige Frau, die ihre Kinder gewaltsam hatte zur Ruhe bringen wollen und dabei schwer verletzt hatte. Sie hatte die acht Monate alten Zwillinge so geschüttelt, daß der Junge ohnmächtig wurde und starb und das Mädchen mit Hirnblutungen für Monate in ein Krankenhaus kam.

Die 51. Strafkammer verurteilte die Frau nach Antrag des Staatsanwaltes wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Nicht böser Wille, sondern eine Überforderung der Frau war für das Gericht die Ursache der Mißhandlungen. Sie hatte damals Arbeit mit einem Umzug und Probleme mit den Kindern wegen deren Umstellung auf feste Nahrung. Durch das Schütteln der Kinder, deren Köpfe haltlos hin- und herpendelten, wollte sie diese zum Essen und zur Ruhe zwingen. Nach Ansicht der Strafkammer hatte sie ihre eigene Unruhe auf die Kinder übertragen.

Eine Sachverständige hatte die Frau als Zwangsneurotikerin mit übertriebenem Hang zur Sauberkeit und Ordnung geschildert. Mildernd wertete das Gericht ihre Angaben zu dem Fall, der zuerst für die Ärzte ein Fragezeichen gewesen sei, wie der Vorsitzende sagte. Die besonderen Umstände rechtfertigten eine Bewährungschance. Die Frau nahm das Urteil an. Ihre Tochter ist jetzt bei Pflegeeltern."

(Der Tagesspiegel, 5.12.1978)

She said:

We should be aware, however, that even among monkey mothers, a certain amount of differential socialization takes place. For example, they administer more punishment to male than female young, just as human parents do.

Dr. Maccoby added:

... parents more often enter into mutually coercive cycles of interaction with their sons.

We know that male children of single-mother or father-absent homes are more likely to display aggression and behavioral disorders. We know that domestic discord affects children adversely, and is the major cause of behavioral and anti-social problems in male children. Dr. Eleanor Maccoby tells us that male fetuses are more vulnerable to the mishaps of pregnancy and childbirth, saying:

A higher proportion of males than females are spontaneously aborted; the approximately equal sex ratio at birth exists only because more males than females are conceived. The incidence of various congenital defects is greater among male infants, ... greater male vulnerability remains a fact, and a puzzling one.

The 1984 Vital Statistics published by the Registrar General of Ontario revealed that newly born male infants are more vulnerable in the post neo-natal period, accounting for 58 per cent of deaths of infants aged zero to 12 months. The 1984 statistics inform us that of 394 deaths of infants aged under 28 days, 230 were male.

Ich zitiere:

Wir sollten uns bewusst machen, dass auch Affenmütter eine unterschiedliche Erziehung praktizieren. Zum Beispiel bestraft sie ihre männliche Jungen stärker als die weiblichen, genau wie es menschliche Eltern tun.

Dr. Maccoby fügte hinzu:

Eltern gehen öfter stark gespannte, Beziehungen mit ihren Söhnen ein. Wir wissen, dass Jungen aus Alleinerziehenden-Haushalten oder aus einer durch Vaterabwesenheit geprägten Familie mit größerer Wahrscheinlichkeit aggressives Verhalten zeigen. Wir wissen, dass Konflikte im Elternhaus Kinder ungünstig beeinflussen und dass dies die größte Ursache für unsoziales Verhalten von Jungen ist. Dr. Eleanor Maccoby schreibt, dass männliche Föten eher unter einer unglücklichen oder ungewollten Schwangerschaft leiden:

Mehr Jungen als Mädchen werden spontan fehlgeboren. Das ungefähr gleiche Geschlechterverhältnis bei der Geburt kommt nur daher, dass mehr Jungen als Mädchen empfangen werden. Geburtsfehler kommen bei Jungen häufiger vor. Die höhere Anfälligkeit von Jungen bleibt eine rätselhafte Tatsache.

Die 1984 vom Registrar General of Ontario veröffentlichte Standesamtsstatistik zeigt, dass neugeborene Jungen die Mehrzahl unter den Todesfällen bei Kleinkindern stellen, nämlich 58 solcher Fälle in den ersten 12 Lebensmonaten. Von 394 Todesfällen in den ersten 28 Lebenstagen waren in 230 Fällen Jungen die Opfer.

**Strafe für Dr. Schulz
ermäßigt**

**Jetzt neun Monate Haft auf
Bewährung — 'Psychoterror'
gegen Pflegetüchter**

'Ein geradezu beklemmendes Zwangssystem' aus Leistungsdruck und quälenden Strafen schuf der frühere Bundestagsabgeordnete Dr. Klaus-Peter Schulz für seine Pflegetüchter. Dieses Urteil mußte er sich gestern auch in zweiter Instanz anhören. Im Februar hatte ihn ein Schöffengericht wegen Mißhandlung Schutzbefohlener zu zehn Monaten Haft ohne Bewährungsfrist verurteilt. Auf seine Berufung hin bekam er gestern von der 13. Strafkammer neun Monate und dafür eine Strafaussetzung zur Bewährung gegen 5000 Mark Buße.

Der Gerichtsvorsitzende Koch beschrieb noch einmal das Bild, das sich auch dem Berufungsgericht nach mehrtägiger Verhandlung geboten hatte. Im Hause des 63 Jahre alten Mannes und seiner 38jährigen Frau habe "eine von Angst durchsetzte Straß-Atmosphäre" geherrscht. Drei jetzt 14, 15 und 20 Jahre alten Pflegetüchtern sei kaum Luft zum Atmen geblieben. Sie hätten in Furcht vor überfordernden Ansprüchen, wie der täglichen Pflicht zur Zeitungslektüre, Familiengesetzen, Urteilen und der folgenden Strafvollstreckung gelebt.

Als eine Art 'Psychoterror' bezeichnete Koch die Fälle, in denen eine Strafe vor den Augen der übrigen Kinder vollzogen wurde. Dr. Schulz habe verlangt, daß ihm das nackte Gesäß für bis zu vierzig Schläge mit der Hand oder mit einem Zweig hingehalten werde.

Danach kam manchmal Salbe darauf. Das alles, so Koch, diene einer Erziehung nach dem Leitsatz: 'Ich bin das Maß aller Dinge'. Dr. Schulz könne sich aber zur Rechtfertigung nicht auf Vorstellungen aus dem 18. oder 19. Jahrhundert berufen.

Honourable senators, confronted with the grim realities contained in over a century of accounts of child misfortune and maltreatment, statistics, reports, studies, inquiries, victims and deaths, and in consideration of the significant revenues spent on child protection, it seems incomprehensible that in 1994 the number of homicides of infants under 1 year of age as reported by Statistics Canada homicide data was 27, representing a staggering increase from the previous 10-year average of 20. Infant homicide is increasing. Children continue to die at the hands of their caretakers and parents, and many deaths are not classified or detected as homicides. I welcome the news in recent days about the Ontario Coroner's initiatives investigating SIDS deaths, even exhuming bodies. Dr. Jim Cairns, Ontario's Deputy Coroner, in reviewing infant deaths from 1986, conservatively estimates that at least 10 such deaths per year were, in his words, "... due to foul play." These events are reported in The Toronto Sun article called "Getting away with murder," and The Toronto Star article "20 cases listed as crib deaths reopened for police probe." These articles inform us that in the past decade in Ontario, at least 100 babies whose deaths were labelled SIDS deaths were likely murdered or abused.

Verehrte Senatoren, angesichts der grausamen Realitäten, wie sie seit über einem Jahrhundert aus den Berichten über Kindesmisshandlung, aus Statistiken, Berichten, Studien und Untersuchungen hervorgehen, angesichts der Opfer und Toten und bei den beträchtlichen für Kinderschutz ausgegebenen Gelder scheint es unfassbar, dass im Jahre 1994 die Zahl von Morden an Kleinkindern unter 1 Jahr, wie vom Kanadischen Amt für Statistik gemeldet, mit 27 über dem in den 10 Jahren zuvor ermittelten Durchschnitt von 20 stark angestiegen ist. Kindesmord nimmt zu. Weiter sterben Kinder durch die Hände ihrer Eltern oder Sorgeberechtigten, und viele dieser Todesfälle werden nicht als Morde erkannt. Ich begrüße die Nachrichten der letzten Zeit über die Initiative der Gerichtsmediziner in Ontario, die Fälle von *plötzlichem Kindstod* zu untersuchen, wobei verstorbene Kinder auch exhumiert werden. Dr. Jim Cairns, Sprecher der Gerichtsmediziner in Ontario, schließt aufgrund der Untersuchung von Todesfällen bei Kindern im Jahr 1986, dass vorsichtig geschätzt 10 der Fälle plötzlichen Kindstodes pro Jahr in seinen Worten, "*falschem Spiel*" zuzurechnen sind. Diese Fälle wurden in einem Artikel der Toronto Sun mit dem Titel "*Trotz Mord davon gekommen*" berichtet. Dort heißt es, dass 20 Fälle, die bisher als *plötzlicher Kindstod* eingeordnet waren, nun polizeilich untersucht werden sollen. Der Artikel informiert weiter darüber, dass im zurückliegenden Jahrzehnt in Ontario mindestens 100 verstorbene Babys, deren Tod dem plötzlichen Kindstod zugerechnet wurde, wahrscheinlich ermordet oder misshandelt wurden.

Wenn das Gericht jetzt dennoch die Strafe des Schöffengerichts ermäßigte, so berücksichtigte es, daß die älteste Pflögetochter mit 18 und 19 Jahren diese Behandlung hingenommen und damit rechtlich akzeptiert habe, 'aus welchen Gründen auch immer'. Diesen Fall wertete es deshalb im Gegensatz zu den Fällen der jüngerer Pflögetochter nicht als Mißhandlung und schwere Körperverletzung. Eine Bewährungsfrist erhielt der frühere Politiker, weil er nach dem ersten Urteil vor einem Vormundschaftsgericht erklärt hatte, er werde nicht mehr schlagen. In der Berufungsverhandlung hatte er geschwiegen - offenbar auf Drängen seines Verteidigers. Frau Schulz, seine frühere Sekretärin und vierte Frau, erhielt jetzt eine Geldstrafe von 1500 Mark wegen ihrer Beteiligung. (100 Tagessätze zu 15 DM) In erster Instanz hatte sie vier Monate Haft mit Bewährungsfrist bekommen. Der Staatsanwalt hatte beantragt, das erste Urteil für beide aufrechtzuerhalten. Die Verteidigung hatte Freisprüche gefordert. Jetzt ist noch Revision möglich. Dafür fände allerdings keine neue Beweisaufnahme statt."

(Der Tagesspiegel, 19.7.1978)



Honourable Senators, the case in point today is the child abuse neglect death of 5 year-old Matthew Vaudreuil who was killed by his mother, Verna Vaudreuil. The cause of death was asphyxiation resulting from the mother's hand over Matthew's mouth and nose. In other words, she just extinguished his life. Verna Vaudreuil was convicted of manslaughter and sentenced to 10 years, later reduced to 4 years on appeal. Judge Thomas Gove was appointed Commissioner to inquire into Matthew's death and his November 1995 report is entitled the "*Report of the Gove Inquiry into Child Protection in British Columbia*." Judge Gove was diligent in the examination of this small and vulnerable child's short life of unceasing suffering. In his report, he described Matthew at the time of his death, saying:

... *Matthew weighed only 36 pounds.*

Honourable senators, a 5 year-old boy weighed only 36 pounds. His face, arms, legs and back were covered in bruises. There were what appeared to be rope burns on his shoulders and wrists, as if he had been bound. His buttocks were covered in bruises and welts. He had a fractured arm, 11 fractured ribs and what looked like the imprint of a foot on his back.

Matthew had been tortured and deprived of food before he was killed.

Verehrte Senatoren, der Fall um den es heute geht, ist der Tod von Matthew Vaudreuil, einen 5-jährigen Jungen, durch Misshandlung und Vernachlässigung durch seine Mutter, Verna Vaudreuil. Die Ursache für den Tod war Erstickung durch die über Mund und Nase von Matthew gehaltene Hand der Mutter. In anderen Worten: sie löschte sein Leben einfach aus. Verna Vaudreuil wurde überführt und zu 10 Jahren verurteilt, später wurde das Urteil durch Berufung auf 4 Jahre reduziert. Richter Thomas Gove wurde mit der Untersuchung des Falles betraut, und sein im November 1995 abgeschlossener Bericht trägt den Titel "*Bericht über die Gove-Untersuchung zum Kinderschutz in British Columbia*". Richter Gove war sehr sorgfältig bei der Untersuchung des von unaufhörlichem Leiden gekennzeichneten kurzen Lebens dieses kleinen und verwundbaren Kindes. In seinem Bericht beschrieb er Matthew zum Zeitpunkt seines Todes:

... *Matthew wog nur 36 Pfund*"

Verehrte Senatoren, ein 5 Jahre alter Junge wog nur 36 Pfund. Sein Gesicht, seine Arme, seine Beine und sein Rücken waren mit Quetschungen bedeckt. Es gab Anzeichen, dass er gefesselt gewesen war, er hatte Striemen an den Schultern und an den Handgelenken. Sein Gesäß war mit Quetschungen und Striemen bedeckt. Er hatte einen gebrochenen Arm, 11 zerbrochene Rippen und auf seinem Rücken eine Verletzung, die wie die Einprägung eines Fußes aussah.

Matthew war gefoltert geworden und Nahrung war ihm vorenthalten geworden, bevor er getötet wurde.

Strafe mit Bewährungsfrist für psychische Kindesvernachlässigung

Der Fall sei vor Gericht fast eine Novität, sagte der Vorsitzende Leschonski: Die 7. Strafkammer verurteilte gestern eine 40jährige Frau wegen Verletzung der Fürsorgepflicht, weil sie ihre 1969 geborene Tochter jahrelang psychisch mißhandelt hatte. Sonst kämen Fälle vor Gericht, in denen Kinder körperlich gequält oder unzureichend ernährt würden. Laut Urteil hatte die Frau das Kind, das aus einem 'Seitensprung' stammte, von Beginn an abgelehnt. Ihr Mann hatte darauf gedrungen, daß es nicht seinen Familiennamen bekäme. Psychische Störungen, die bei dem Kind auftraten, führte die Frau nicht auf ihr Verhalten zurück, sondern beharrte auf ihrer Meinung, das Kind sei unnormale. Das Gericht warf ihr vor, daß sie auch nachdrückliche Hinweise von Ärzten und Erziehern ignoriert hätte. Sie habe auch den Vorschlag abgelehnt, die Tochter zu Pflegeeltern zu geben. 1977 stellte ein Gutachter schließlich eine erhebliche Schädigung des Kindes fest. Es ist jetzt in einem Heim und soll sich gut erholt haben. Die Mutter bekam gestern ein Jahr Strafe mit Bewährungsfrist nach Antrag des Staatsanwalts."

(Der Tagesspiegel, 19.10.1978)

Judge Gove continued:

Not including supervisors, 21 ministry social workers had been responsible for providing him with services. At least 60 reports about his safety and well-being had been made to the ministry. He had been taken to the ministry. He had been taken to the doctor 75 times and had been seen by 24 different physicians.

Judge Gove's report concluded that throughout the ordeal of Matthew's short life:

"... he was not protected ... not by his community and not by those charged with protecting British Columbia's children." and:

As a result ... he died.

Judge Gove's report tells us that six days after Matthew died, the Superintendent of Family and Child Services authorized a file review of Matthew's case, but she did not order a full review until March 3, 1994, two years later. About her March 1994 decision, Judge Gove concluded that this:

... review into Matthew's life and death was motivated primarily by a desire to control damaging publicity to the ministry and its employees.

About this Superintendent's actions, Judge Gove continued:

The superintendent's final draft eliminated all of the inspector's statements that were critical of the ministry, downplayed or eliminated his references to poor social work practice by ministry employees in Matthew's case, and in other instances, reversed or misrepresented the inspector's findings.

Richter Gove fuhr fort:

Abgesehen von den Behördenleitern waren 21 Sozialarbeiter in seinem Bezirk verantwortlich dafür, ihm zu helfen. Mindestens 60 Berichte über seine Situation waren dem Sozialministerium zugeleitet worden. Er war zum Ministerium gebracht worden. Er war 75 mal zum Arzt gebracht und von 24 verschiedenen Medizinern gesehen worden.

Der Richter-Gove's-Bericht fasst zusammen, dass Matthew während seines kurzen, qualvollen Lebens:

"... nicht geschützt wurde, nicht von der Nachbarschaft und nicht von denen, die in British Columbia für den Kinderschutz verantwortlich sind." und:

"... die Folge war, dass er starb."

Der Bericht von Richter Gove erwähnt, dass sechs Tage nachdem Matthew starb, die Kommissarin der Behörde für Familien und Kinder eine Prüfung der Akte erlaubte, aber sie veranlasste eine volle Überprüfung des Falles erst zwei Jahre später, am 3. März 1994. Über ihre Entscheidung im März 1994 fasst Richter Gove zusammen, dass:

"...die Befassung mit Matthew's Leben und Tod in erster Linie nur davon motiviert war, die Beschädigung des Ansehens des Sozialministeriums und seiner Mitarbeiter zu verhindern."

Über die Aktivitäten der Kommissarin führt Richter Gove weiter aus:

"Im endgültigen Bericht der Kommissarin waren alle Stellungnahmen der Inspektoren eliminiert, die das Ministerium kritisierten oder auf die schlechte Sozialarbeit durch Angestellte der zuständigen Behörden in Matthews Fall hinwiesen. An anderen Stellen waren die Hinweise auf falsche Entscheidungen der Inspektoren beseitigt."

Wegen Kindesmißhandlung verurteilt

Drei Jahre Freiheitsentzug für rabiate Mutter

WALDSHUT-TIENGEN (whn) Wegen Kindesmißhandlung und schwerer Körperverletzung verurteilte die Schwurgerichtskammer des Landgerichts Waldshut eine 23jährige Ehefrau und Mutter zweier Kinder aus dem Wiesental zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Freiheitsentzug. Wenn auch der letzte Beweis für den ursprünglichen Vorwurf der versuchten Tötung nicht erbracht werden konnte, so enthüllte das Verfahren doch das Martyrium von zwei kleinen Kindern, die beiden Söhnchen der Angeklagten. In Wutanfällen hatte die junge Frau ihre 1977 und 1978 geborenen Buben jeweils schon wenige Wochen oder Monate nach der Geburt derart schrecklich geschlagen und zugerichtet, daß das ältere Kind aller Voraussicht nach lebenslang ein Pflegefall bleiben wird und ein Dauerschaden auch des Zweitgeborenen wahrscheinlich ist. Grund für die Raserei der Mutter war das Kindergeschrei und ihre eigene, gutachterlich bestätigte Lärmempfindlichkeit. Das Gericht erkannte auf verminderte Schuldfähigkeit bei der 23jährigen Angeklagten, der das Sorgerecht für ihre Kinder schon seit längerer Zeit entzogen ist. Der vom Staatsanwalt fürsorglich beantragten Unterbringung in einer Heilanstalt schloß sich das Gericht nicht an. In einer längeren Urteilsbegründung geißelte Kammervorsitzender Kunath das Verbrechen der Angeklagten an ihren Kindern als schweren Fall der Kindesmißhandlung. *Südkurier, 8.2.1979*

Honourable senators, I am not talking about 100 years ago; I am talking about two years ago.

The superintendent's final draft was an attempt to obscure inadequate practice by ministry social workers, and an effort to shift blame away from the Ministry of Social Services.

Judge Gove added:
... the seriously inadequate decision-making by social workers and district supervisors in Matthew's life was the direct result of flawed decision-making and poor management by the ministry's executive.

The Hon. the Speaker: Senator Cools, I regret to interrupt you but the 15-minute time period is up.

Senator Cools: Honourable senators, I ask leave to continue as I have only a few minutes more.

The Hon. the Speaker: Is leave granted?

Hon. Senators: Agreed.

Senator Cools: The Gove report drives home the fact that Matthew's story is not unique, and informs that the files held by the Superintendent of Family and Child Services and the Deputy Superintendent reveal that from 1986 to 1995, the Ministry knew of the deaths of 264 children who were either in the care of the Superintendent, or were known pursuant to protection reports or requests for services.

Verehrte Senatoren, ich spreche nicht von vor 100 Jahren, ich spreche von vor zwei Jahren.

Der endgültige Bericht der Kommissarin war ein Versuch, die unzureichende Praxis der staatlichen Sozialarbeiter zu verdunkeln und von der Schuld des Sozialministeriums abzulenken.

Richter Gove merkte an:
"... die ernsthaft unzureichende Entscheidungsfindung von Sozialarbeitern und Behördenleitern in Leben von Matthew war das direkte Ergebnis von fehlerhafter Entscheidungsfindung und schlechtem Management durch die Exekutive des Ministeriums.

Der verehrte Vorsitzende: Senatorin Cools, es tut mir leid, Sie unterbrechen zu müssen, aber ihre 15-minütige Redezeit ist abgelaufen.

Senatorin Cools: Verehrte Senatoren, ich bitte Sie, mich fortfahren zu lassen. Ich benötige nur noch wenige Minuten.

Der Vorsitzende: Ist das bewilligt?

Die Senatoren: Einverstanden.

Senatorin Cools: Die Gove-Report macht uns darauf aufmerksam, dass Matthew's Geschichte kein Einzelfall ist und zeigt, dass die Akten des Kommissars der Behörde für Familien und Kinder Todesfälle von 264 Kindern enthielten und die damit dem Sozialministerium bekannt waren. Dies waren Fälle aus dem Zuständigkeitsbereich des Kommissars und weitere zu denen er um Intervention gebeten wurde.



Der Bub schnauft nicht mehr

In Landsberg prügelte eine Mutter ihren fünfjährigen Sohn zu Tode. Die Behörden kannten die Gefahr, aber sie griffen nicht ein.

Die zierliche blonde Frau im Wartezimmer des Landsberger Internisten Dr. Rudolf Robl kam als vierte dran. Es war Samstag, 11.30 Uhr. Zum Doktor sagte sie dann: "Mein Kind ist wahrscheinlich tot, weil's nicht mehr schnauft". Zwei Minuten später fuhr der Rettungswagen in der Erpfingerstraße Nummer 30, Parterre links, vor. Fünf Minuten danach kam die Polizei, vom Notarzt alarmiert. Aber da war der *fast* fünfjährige Siegfried Wagner bereits über zwei Stunden tot. Erstickt am Erbrochenen, hervorgerufen durch 'Unterblutung im Gehirn und Körper', wie die Obduktion ergab. Den entsetzten Polizisten sagte die Mutter Johanna Wagner, 28, nur: 'Ich habe mein Kind geschlagen, weil es seine Nudelsuppe nicht essen wollte. Dann fiel es zu Boden und hat aus der Nase geblutet. Da habe ich den Jungen noch mit dem Gürtel geschlagen und mit den Füßen getreten.' Nach dieser Aussage umarmte die Mutter noch ihre sechsjährige Tochter Sandra und ließ sich nach Aichach ins Frauengefängnis bringen.

Judge Gove's Inquiry reviewed the files of 63 deceased children who were, like Matthew, not in the care of the ministry. Of these, 49 cases noted at least one protection complaint prior to the death. The analysis of some of these 49 deaths is as follows:

In 12 of the 49 cases where protection complaints had been documented, the ministry had judged that the complaints were unsubstantiated or did not pose a risk. Such a determination was sometimes made without thorough investigation by the ministry. Four of these children were later killed by other people; four died in suspicious circumstances; two died in a suspicious fire; and two of the deaths were considered to be Sudden Infant Death Syndrome.

This is terrible. Honourable senators, the child protection services failed Matthew and these children, and Judge Gove has articulated the reason. He said:

Although the ministry's legal and financial authority was to provide services to protect Matthew, services were in fact directed more to the benefit of his mother. The ministry, its employees ... lost sight of why a child protection service exists, and who they were supposed to be protecting.

Bei Richter Gove's Untersuchung wurden Akten von 63 verstorbenen Kindern geprüft, deren Fälle, wie bei Matthew, nicht vom Ministeriums behandelt wurden. Von diesen 63 Fällen gab es mindestens in 49 Fällen vor dem Tod des Kindes ein Hilfersuchen. Die Analyse von einigen dieser 49 Tode ergab folgendes:

In 12 von den 49 Fällen, wo Hilfersuchen dokumentiert waren, hatte das Ministerium entschieden, dass die Beschwerden unbegründet waren oder kein Risiko darstellten. Solch eine Entscheidung wurde manchmal ohne gründliche Untersuchung von der Behörde getroffen. Vier von diesen Kindern wurden später von anderen Leuten getötet; vier weitere starben unter verdächtigen Umständen; zwei starben in einem verdächtigen Feuer; und bei zwei von den Toten wurde der "Plötzliche Kindstod" angegeben.

Dies ist schrecklich. Verehrte Senatoren, die Kinderschutzeinrichtungen versagen bei Matthew und diesen Kindern, und Richter Gove hat den Grund dafür benannt. Ich zitiere:

Obwohl der gesetzliche und finanzielle Auftrag des Ministeriums war, Matthew zu schützen, waren die Aktivitäten tatsächlich eher auf die Interessen der Mutter ausgerichtet. Das Ministerium und seine Angestellten hatten aus dem Auge verloren, wozu Kinderschutzeinrichtungen da sind und wen sie eigentlich hätten schützen müssen.

Weshalb sie ihr Kind zu Tode prügelte, verschwieg Johanna Wagner bisher. Nachbarn hatte sie früher gesagt: 'Ich mag Siegfried nicht.' Und: 'Ich will nicht, daß er so wird wie sein Vater.' Der - so die Nachbarn - habe seine Frau häufig geschlagen. Der Vater Siegfried Wagner, 27, Zeitsoldat bei der Bundeswehr, wurde nach den tödlichen Schlägen aus der nahe gelegenen Ritter-von-Leeb-Kaserne nach Hause geholt. Am Morgen der Tat war er von einem 14tägigen Manöver zurückgekommen. Er sagte zunächst nichts. Erst als er seiner Tochter Pfannkuchen machte, meinte er: 'Sie ist eine großartige Frau gewesen.' Dann legte er sich ins Bett. Schon im August 1975 - die Wagners wohnten damals noch in der Bundeswehrsiedlung 'Am Ziegellager' - alarmierten Nachbarn das Landsberger Jugendamt. Der kleine Siegfried habe immer blaue Flecken und Pflaster am Kopf und wimmere häufig. Die Fürsorgerin, die daraufhin bei den Wagners klingelte, ließ sich von der Mutter einwickeln: Der Junge sei tolpatschig. Er würde sich stets an der Bettkante stoßen. Einen Monat später schlugen die Nachbarn erneut Alarm. Siegfried war wieder grün und blau geprügelt worden. Diesmal schaltete das Jugendamt schneller. Noch am selben Tag wurde der Junge ins Städtische Krankenhaus gebracht. Er hatte eine Platzwunde über der rechten Augenbraue und blaue Flecken am ganzen Körper. Drei Monate mußte Siegfried im Spital behandelt werden. Mittlerweile hatte die Mutter beim Jugendamt zugegeben, sie schlage den Jungen. Wegen Kindesmißhandlung bekam Johanna Wagner einen Strafbefehl über 400 DM. Per Gerichtsbeschluß wurde den Eltern auch das Aufenthaltsbestimmungsrecht für Siegfried entzogen.

I repeat, the ministry and its employees lost sight of why a child protection service exists, and whom they were supposed to be protecting. The protection this child needed was from his own mother. Yet, the agency was protecting the mother. This is very common in the child welfare field, that workers confuse their roles.

Honourable Senators, newspapers report daily about child maltreatment. Recently, The Toronto Star of December 9, 1995, relates the tragic story of little Afua Boateng, a 4-year-old Rexdale girl whose mother has been charged with her second-degree murder. The Star quoted Colin Maloney, director of the Catholic Children's Aid Society of Metropolitan Toronto, saying, "...We've known this case for five weeks...."

In fact The Toronto Star informs us that a Children's Aid worker had visited Afua's home the day before the child was found dead and reported that everything seemed normal. A neighbour dissatisfied with the social worker's report that everything was all right, checked on Afua, and found her small, helpless body.

Ich wiederhole, das Ministerium und seine Angestellten verloren den Blick dafür, wozu eine Kinderschutz Einrichtung existiert und wen sie schützen soll. Der Schutz, den dieses Kind benötigte, war ein Schutz vor seiner eigenen Mutter. Diese Behörde schützte aber die Mutter. Es ist sehr verbreitet auf dem Gebiet der Kinderfürsorge, dass Sozialarbeiter ihre Rollen vertauschen.

Verehrte Senatoren, Zeitungen berichten täglich über Kindesmisshandlung. Kürzlich berichtete der *Toronto Star* vom 9. Dezember 1995 die tragische Geschichte der kleinen Afua Boatengs, einem 4 Jahre alten Mädchen aus Rexdale, dessen Mutter eines Mordes zweiten Grades beschuldigt worden ist. Der *Star* zitierte Colin Maloney, Direktor der *Gesellschaft zur Hilfe für katholischen Kinder der Stadt Toronto*, den Satz "... Wir haben von diesem Fall seit fünf Wochen gewusst ...".

In der Tat, der *Toronto Star* informierte uns, dass ein Sozialarbeiter Afua's Wohnung einen Tag vor deren Tod besucht hatte - und berichtet hatte, dass alles normal sei. Ein Nachbar, der mit der Einschätzung des Sozialarbeiters nicht zufrieden war, suchte Afua und fand ihren kleinen, hilflosen Körper.

Der Leiter des Kreisjugendamtes, Werner Lange, 44, zum STERN: 'Es wäre aber unverhältnismäßig gewesen, den Wagners die volle elterliche Gewalt zu entziehen. Siegfried kam zu Erika und Josef Schmauser nach Greifenberg am Ammersee - in eine fröhliche Familie, wengleich nur für drei Monate. 'Er konnte noch nicht viel reden', sagt die Pflegemutter, 'sich aber auf eine liebe Weise verständlich machen.' Einmal in der Woche kamen die leiblichen Eltern von Siegfried nach Greifenberg, Das hatte das Jugendamt so bestimmt, 'damit die Eltern sehen konnten, wie man auch mit einem Kind umgehen kann', so Werner Lange. Ende Februar 1976 sprach der Landsberger Vormundschaftsrichter Georg Friedrich dem Ehepaar Wagner den Jungen wieder zu. Siegfried kam nach Hause zurück. Im November 1976 hob der gleiche Richter alle Kontrollrechte des Jugendamtes auf. Von nun an drangen die Fürsorger allenfalls bis zur Haustür der Wagners vor. Mit einem 'Schert euch zum Teufel' ließen sie sich abspeisen. Sie sahen auch keinen Anlaß mehr, noch einmal einzugreifen. Anlaß gab es erst jetzt. Aber da war Siegfried Wagner schon tot - drei Wochen vor seinem fünften Geburtstag."

(Der Stern, Nr. 10, 1978) '



Honourable senators, Judge Gove indicts British Columbia child protection agencies in the case of Matthew Vaudreuil, saying that many of the decisions made were:

... based on social workers' self-interest, Verna Vaudreuil's interest or the ministry's interest, rather than Matthew's interest. If those decisions had been child-centred, it is likely that Matthew would have been taken into care, either by apprehension or by agreement.

The state must abandon the posture that the best interests of the child are synonymous with the best interests of the child's mother. The Gove report suggests that child protection regimes must amend their focus so that:

... the safety and well-being of children are the paramount considerations.

Honourable senators, governments must abandon the premise that the child is the property of its mother and that the best interest of the mother is the best interest of the child.. Child protection workers and agencies must yield undivided loyalty to the child's needs, safety and well-being, particularly in situations where the mothers are clearly the source of the abuse.

Matthew Vaudreuil's maltreatment and death shames us all.

Judge Thomas Gove's report is an enormous contribution to child welfare in this country, and I commend it. I commend him.

Verehrte Senatoren, Richter Gove beschuldigt die Kinderschutzrichtungen in British Columbia im Fall von Matthew Vaudreuil, indem er sagt, dass viele Entscheidungen, die getroffen wurden:

"... auf dem Eigennutz von Sozialarbeitern basierten, auf dem Interesse von Verna Vaudreuil oder auf dem Interesse des Sozialministeriums, nicht aber auf Matthew's Interesse.... Wenn diese Entscheidungen Kinder-orientiert gewesen wären, wäre Matthew wahrscheinlich in Pflege gebracht worden, entweder durch Anordnung oder durch Vereinbarung."

Der Staat muss die Haltung aufgeben, dass das Beste für das Kind mit dem Besten für die Mutter gleichzusetzen ist. Der Gove-Bericht fordert, dass Kinderschutz so ausgerichtet sein, dass:

"... die Sicherheit und das Wohl von Kindern das oberste Gebot sind".

Verehrte Senatoren, Regierungen müssen die Prämisse aufgeben, dass das Kind das Eigentum seiner Mutter ist und dass das Beste für die Mutter das Beste für das Kind ist. Sozialarbeiter im Kinderschutz und Behörden müssen uneingeschränkt die Nöte, die Sicherheit und das Wohl der Kinder als Ziel sehen - besonders in den Fällen, wo die Mutter eindeutig schuldig an der Misshandlung ist. Misshandlung und Tod von Matthew Vaudreuil beschämen uns alle.

Richter Thomas Gove's Bericht ist ein wichtiger Beitrag zur Kinderwohlfahrt in diesem Land und ich lobe ihn dafür. Ich empfehle ihn.